



KULTUSMINISTER KONFERENZ

Eckpunktepapier zur Verankerung von Medienbildung und informatischer Bildung in der Grundschule

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.11.2024)

1. Präambel

Die Grundschule¹ ist Lebens- und Lernort sowie ein komplexer sozialer Erfahrungs- und Handlungsraum. Sie sichert für alle Schülerinnen und Schüler eine grundlegende und allseitige Bildung. Die Grundschule nimmt die gesellschaftlichen Einflüsse in Bezug auf Digitalisierung und Digitalität auf und bezieht sie altersangemessen in den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler ein. Ihr Auftrag ist es auch, Bildungsgerechtigkeit zu fördern.

Sie ermöglicht eine Erschließung der aktuellen Lebenswelt und bereitet auf die zukünftige Welt vor. Für ein solch breites Verständnis einer grundlegenden Bildung in der Primarstufe sind die Bildungsziele für eine digital-medial geprägte und gestaltbare Welt weiterzuentwickeln.

In diesem Zusammenhang unterstützt die Grundschule die Schülerinnen und Schüler dabei, ein Fundament für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Teilhabe und den Erwerb grundlegender Kompetenzen für das Leben und Lernen in einer Kultur der Digitalität zu entwickeln. Ein wichtiger Aspekt dabei ist es, Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Handlungs- und Urteilsfähigkeit zu ermöglichen und digitale Resilienz aufzubauen.

Die Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule vom 15.03.2024 setzt den Rahmen für das vorliegende Eckpunktepapier. Dieses versteht sich zudem als Ergänzung und Weiterentwicklung bestehender KMK-Papiere² für den Grundschulbereich unter Berücksichtigung der technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre.

Die Kultur der Digitalität eröffnet für Kinder und Familien ein breites Spektrum an neuen Möglichkeiten und Herausforderungen insbesondere in den Bereichen Bildung, Information, Unterhaltung und Kommunikation. Deshalb sind digitale Medienbildung³ und informatische Bildung⁴ als übergreifende Bildungsbereiche bedeutsam. Schülerinnen und Schüler erwerben hier digitalisierungsbezogene und informatische Kompetenzen, mit denen einerseits fachspezifische Anforderungen erfüllt und andererseits relevante individuelle bzw. gesellschaftliche Aufgaben und Anliegen in den Fokus genommen werden⁵

„Digitale Medien sind in allen Unterrichtsfächern sowohl Werkzeug als auch Gegenstand des Lernens. Anknüpfend an ihre Vorerfahrungen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Medienkompetenz und werden auf die mündige Teilhabe an der multimedialen Welt vorbereitet, indem sie Gelegenheit haben, unterschiedliche Medien zweckdienlich, sachgerecht und produktiv zu nutzen. Sie erschließen sich dabei Informationen, gestalten eigene Darstellungen und nutzen multimediale Kommunikationswege. Darüber hinaus lernen sie, den Einsatz und

¹ Die im Folgenden durchgehend verwendete Bezeichnung Grundschule schließt alle Schularten mit Primarbereich bzw. Primarstufe ein.

² Leitend für die Entwicklung der vorliegenden Empfehlung waren die folgenden Dokumente der Kultusministerkonferenz:

- Bildung in der digitalen Welt (KMK, 2017)
- Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Ergänzung zur Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ (KMK, 2021)
- Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen (KMK/JFMK, 2022)
- Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule (KMK, 2024)

³ Digitale Medienbildung umfasst das Lernen und Lehren mit und über digitale Medien.

⁴ Informatische Bildung zielt auf ein tiefergehendes Verständnis der Prinzipien der Informationsverarbeitung ab und soll Lernende befähigen, als kompetente Anwenderinnen und Anwender aber auch als Gestalterinnen und Gestalter an der digitalen Welt teilzuhaben. Sie ergänzt die Medienbildung um die spezifischen Inhalte und Methoden der Informatik als Bezugswissenschaft.

⁵ vgl. Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule (KMK, 2024)

die Wirkung von Medienbeiträgen zu verstehen, zu bewerten und kritisch zu reflektieren. Schülerinnen und Schüler werden für den Schutz ihrer Persönlichkeitsrechte und den persönlichen Datenschutz sensibilisiert.“⁶

Das vorliegende Papier gibt Impulse für digitale Medienbildung und informatische Bildung in der Grundschule und nimmt die Schnittstellen zwischen Elementar- und Primarbereich sowie Sekundarstufe I in den Blick.

2. Rahmenbedingungen für digitale Medienbildung und informatische Bildung in der Grundschule

Digitale Medienbildung und informatische Bildung in der Grundschule basieren angesichts der kindlichen Lern- und Erfahrungswelt auf einem fachübergreifenden Ansatz. Sie beschränken sich nicht darauf, Schülerinnen und Schüler in die Nutzung digitaler Medien einzuführen. Mindestens genauso bedeutsam ist es, dass Kinder lernen, die digital geprägte Welt mitzugestalten sowie ihre Rechte und mögliche Risiken zu kennen. Dabei muss auf ein ausgewogenes Verhältnis von Realbegegnungen, Naturerfahrungen und digitalen Erfahrungen geachtet werden. Unplugged Konzepte⁷ bilden einen altersgerechten und motivierenden Ansatz, der den Einsatz von und den Umgang mit digitalen Medien vorbereitet, ergänzt und hilft, digitale Medien Erfahrungen einzuordnen.

2.1 Bildungsstandards für die Grundschule

Für eine zeitgemäße digitale Medienbildung und informatische Bildung sind Bildungsstandards und daraus abgeleitete Maßnahmen regelmäßig weiterzuentwickeln. Dabei muss der hohen Dynamik der Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die Bildungsstandards Deutsch (KMK 2022c) und Mathematik (KMK 2022d) der KMK für den Primarbereich weisen bereits Kompetenzen der digitalen Medienbildung und der informatischen Bildung aus.

2.2 Lehrpläne

Der Kompetenzrahmen der KMK⁸ bildet die Grundlage für die Verankerung von digitaler Medienbildung und informatischer Bildung in den Lehrplänen. Leitend hierbei ist ein fächerintegrierter Ansatz, der die in der Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule formulierten Leitgedanken aufgreift. Durch fachübergreifendes Arbeiten tragen die Potenziale aller Fächer zum Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien bei. Ein Unterrichtsfach Informatik in der Grundschule ist derzeit nicht vorgesehen.

2.3 Schulisches Medienkonzept

Ein schulisches Medienkonzept gewährleistet die systematische und sukzessive Umsetzung von digitaler Medienbildung und informatischer Bildung in den Fächern und Jahrgangsstufen. Es beinhaltet neben den curricularen Aspekten auch die Kooperation mit weiteren Partnern und die Beteiligung der Eltern. Kindermedienschutz und Mobbingprävention sind dabei wesentliche Eckpfeiler.

→ Empfehlungen zu 2.:

- Im Zuge der fortlaufenden Aktualisierung der bestehenden Bildungsstandards bzw. einer ggf. erstmaligen Erarbeitung von Bildungsstandards für den Sachunterricht sind digitale Medienbildung und informatische Bildung angemessen zu berücksichtigen.

⁶ Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule (KMK, 2024, S.12)

⁷ Die wesentlichen Aspekte „unplugged“ sind: Vermittlung informatischer Grundprinzipien und Denkweisen ohne digitale Hilfsmittel, insbesondere durch Spiele, Rätsel, Geschichten oder körperliche Aktivitäten; Veranschaulichung

⁸ Kompetenzrahmen innerhalb der KMK-Strategie *Bildung in der digitalen Welt* (2016, S. 15 ff.)

- Mit Blick auf die Lehrpläne bleibt für die Grundschule der fachübergreifende Ansatz grundlegendes Prinzip.
- Die Schulen reflektieren ihr Medienkonzept regelmäßig und passen es den aktuellen Entwicklungen entsprechend an.
- Im Sinne der notwendigen Prävention und mit dem Ziel von Resilienz- und Persönlichkeitsentwicklung sind altersgerechte und schulspezifische Schutzkonzepte erforderlich, die bedarfsgerecht mit allen Beteiligten zu gestalten und umzusetzen sind.

3. Lehrkräftebildung

Digitale Medienbildung und informatische Bildung erfordern komplexe Lernarrangements sowie fachdidaktische und medienpädagogische Kompetenzen. Die hohe Dynamik der technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen macht besondere Anstrengungen im Bereich der Lehrkräftebildung⁹ notwendig. Hierzu gilt es konkrete Maßnahmen zur Verankerung in allen drei Phasen kohärent zu gestalten. Besonders relevant ist dabei die Entwicklung von Konzepten¹⁰, die digitale Transformationsprozesse auf Schulebene ermöglichen. Ebenso maßgeblich ist die Befähigung zum Einsatz digitaler Instrumente zur pädagogischen Diagnostik und Förderung. Ergebnisse datenbasierter Erhebungen müssen konsequent für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt und deshalb ebenfalls in der Lehrkräftebildung verankert werden.

Besondere Herausforderungen sind die rasche Weiterentwicklung der Technologien sowie der digitalen Kommunikationskultur im Zuge digitaler Transformation. Selbstlernkompetenzen von Lehrkräften zur selbständigen Weiterentwicklung des Gelernten sowie die Entwicklung einer professionellen Haltung gegenüber einer Kultur der Digitalität sind daher von besonderer Bedeutung. Kooperative, kommunikative und kollaborative Arbeitsformen sind für einen qualitätsvollen digitalgestützten Unterricht unabdingbar und müssen in der Lehrkräftebildung grundgelegt werden.

➔ Empfehlung zu 3.:

In allen Phasen der Lehrkräftebildung sind digitale Medienbildung und informatische Bildung ebenso verankert wie die Stärkung der Persönlichkeits- und Resilienzentwicklung. Eine kohärente Abstimmung der einzelnen Phasen der Lehrkräftebildung soll den systematischen Kompetenzaufbau auch hinsichtlich digitaler Medienbildung und informatischer Bildung stärker fördern.

4. Digitale Ausstattung

Die digitale Ausstattung in der Grundschule¹¹ muss qualitativ und quantitativ so gestaltet sein, dass ein an den Anforderungen der Bildungsstandards und der Lehrpläne orientierter Unterricht möglich ist. Sie sollte darüber hinaus benutzerfreundlich und barrierefrei sein. Damit ist sichergestellt, dass Kinder nicht ausgeschlossen werden und Chancengerechtigkeit sowie Teilhabe möglich sind¹².

⁹ Vgl. KMK-Vereinbarung zu den Standards für die Lehrerbildung (2020)

¹⁰ Vgl. Lehren und Lernen in der digitalen Welt – Die ergänzende Empfehlung zur KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ (2021)

¹¹ Die MPK hat die DigiKom der KMK beauftragt, IT-Ausstattungsempfehlungen zu entwickeln.

¹² Vgl. auch UN-Behindertenrechtskonvention mit der Festlegung, dass Medien eine Schlüsselrolle zur gleichberechtigten Teilhabe einnehmen

➔ Empfehlung zu 4.:

Wenn die erforderliche digitale Ausstattung nicht vorhanden ist, sollte mit dem jeweils zuständigen Träger für den Sachaufwand eine Lösung abgestimmt werden. Darüber hinaus können Kooperationen mit weiteren Bildungsanbietern zielführend sein.

5. Übergänge

Übergänge in die und aus der Grundschule charakterisieren die Schulart als Teil eines durchgängigen Bildungssystems. Um Medienbildung und informatischer Bildung kumulativ und entlang der Bildungskette aufzubauen, müssen die Übergänge im Bildungssystem, wie etwa von der Grundschule zur weiterführenden Schule, gestaltet werden. Es ist entscheidend, dass Vorläuferfähigkeiten, basale Grundkompetenzen und gegenseitige Erwartungen der Bildungsinstitutionen bekannt sind, um den Zuwachs an Kompetenzen über verschiedene Bildungsphasen und Institutionen hinweg zu verstehen.¹³

5.1 Vom Elementar- zum Primarbereich

Zur frühen digitalen Medienbildung und informatischen Bildung hat die Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK (SWK) das Gutachten *Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule* vom 22.09.2022 herausgegeben.

Darüber hinaus beinhaltet der Gemeinsame Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen¹⁴ Ausführungen zur digitalen Medienbildung.

Mit Blick auf die digitale Medienbildung und informatische Bildung ist eine enge Zusammenarbeit von Elementar- und Primarbereich anzustreben, damit ein anschlussfähiger Kompetenzerwerb und eine durchgängige Bildungsbiografie gewährleistet sind. Die im Elementarbereich erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten werden in der Grundschule aufgegriffen und sukzessive weiter aufgebaut. Anschlussfähige Curricula sowie gemeinsame Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Kräfte in Kindertagesbetreuung sowie Ganztage tragen wesentlich zu einem gelingenden Übergang bei.

Eltern werden im Rahmen einer gelebten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in gemeinsamer Verantwortung von Elementar- und Primarbereich und in gezielten Informationsveranstaltungen für Gefahren und Mehrwert einer qualitätsvollen digitalen Mediennutzung ihrer Kinder sensibilisiert. Gezielte Angebote von Landesmedienanstalten und weiteren Bildungsanbietern ergänzen die bildungsetappenübergreifenden Maßnahmen und sollten nicht nur auf Kinder bezogen sein, sondern alle Beteiligten berücksichtigen.

5.2 Vom Primar- zum Sekundarbereich

Der Kompetenzrahmen innerhalb der KMK-Strategie *Bildung in der digitalen Welt*¹⁵ gilt für alle Schularten und erstreckt sich auch auf den Übergang bei der digitalen Medienbildung und der informatischen Bildung von der Grundschule in den Sekundarbereich. Der Sekundarbereich greift die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen auf und baut sie systematisch aus.

¹³ Zur frühen digitalen Medienbildung und elementarinformatischen Bildung hat die Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK (SWK) das Gutachten *Digitalisierung im Bildungssystem: Handlungsempfehlungen von der Kita bis zur Hochschule* vom 22.09.2022 herausgegeben. Daneben sind auch aus der AG Sprachliche und mathematische Kompetenzen vor Eintritt in die Grundschule entsprechende Empfehlungen zur Übergangsgestaltung zu erwarten.

¹⁴ Beschluss der JFMK vom 13./14.05.2004 und Beschluss der KMK vom 03./04.06.2004 i.d.F. vom 06.05.2021 (JFMK) und 24.03.2022 (KMK)

¹⁵ Vgl. Fußnote 10

Hinsichtlich digitaler Medienbildung und informatischer Bildung ist insbesondere zu beachten, dass sich im privaten Bereich die Nutzung von digitalen Anwendungen und entsprechenden Endgeräten weiter verstärken wird. Angesichts der damit verbundenen qualitativen und quantitativen Nutzungsveränderungen ist eine Rahmenkonzeption für den Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang sind die Schülerinnen und Schüler zum reflektierten und kritischen Umgang mit digitalen Medien und Künstlicher Intelligenz zu befähigen.

→ Empfehlungen zu 5.:

- Im Bereich des Übergangs vom Elementar- zum Primarbereich bedarf es weiterer grundlegender Abstimmungsprozesse zwischen JFMK und KMK insbesondere zu Fragen der Informationsweitergabe, des Datenschutzes und des Einsatzes digitaler Diagnoseinstrumente. Im Anschluss daran können inhaltliche Bereiche der digitalen Medienbildung und der informatischen Bildung konkretisiert werden.
- Die Verständigung der Verantwortlichen im Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich trägt maßgeblich zu einer konsistenten digitalen Medienbildung und informatischen Bildung bei.